

SOLWODI e.V.

Rundbrief

**Rundbrief Nr. 53
September 2002**

Inhalt

- Rückkehr in die Trostlosigkeit**
Seite 1
- Veranstaltungen im Rahmen des
DAPHNE-Programms der EU**
Seite 2
- Initiativen zur Bekämpfung des
Frauenhandels**
Seite 3
- Buch - Neuerscheinung**
Seite 4
- Dank an die Agentur makz**
Seite 4
- Gründung des Dachverbandes**
Seite 4
- Damit Kinder und Jugendliche
eine Zukunft haben**
Beitrag von Renovabis
Seite 4

Redaktion:

SOLWODI e.V.
Propsteistraße 2
56154 Boppard - Hirzenach
Tel: 06741-2232
Fax: 06741-2310
Email: Solwodi@t-online.de
<http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Koblenzer Volksbank
Konto Nr. 656565 1000
BLZ 570 603 54

Landesbank Saar, Saarbrücken
Konto Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

von den 815 Frauen, die sich im vergangenen Jahr Hilfe suchend an SOLWODI gewandt haben, kamen 42% aus osteuropäischen Ländern. Von den 91 Zeuginnen, die wir in den letzten zwei Jahren zu Prozessen begleitet haben, kamen 79 aus Mittel- und Osteuropa. Wir hören immer wieder als Begründung, dass die Wirtschaft in diesen Ländern am Boden liegt, die Arbeitslosigkeit unglaublich hoch ist und dass selbst, wenn jemand Arbeit hat, die Löhne und Gehälter monatelang nicht ausgezahlt werden.

Es hat mich sehr interessiert, wie die Situation z. B. in Bulgarien ist, zumal wir Frauen aus diesem Land beraten. Einerseits ein Land, das attraktiv als Ferienparadies gepriesen wird, und von dem die Frauen andererseits eine düstere Seite aufzeigen. Ich wollte mir selber einen Eindruck vermitteln und habe meinen Urlaub in diesem Sommer in Bulgarien verbracht. Ich wollte die Eltern von Frauen besuchen und vor Ort die Situation wahrnehmen.

Ich hatte Glück: die Journalistin und Bulgarien-Kennerin Inge Bell und ein bulgarischer Bekannter von ihr haben mich durchs Land gefahren und mir einen tiefen Einblick in das Leben der Menschen gegeben. Wir haben die Familie einer Frau besucht und bestätigt gefunden, was uns deren Tochter in Deutschland erzählt hat.

Da die Probleme so massiv sind und sicher auf einige Heimatländer unserer Frauen zutreffen, haben wir diesen Rundbrief dem Thema Osteuropa gewidmet.

Außerdem gibt es Neues bei SOLWODI. Wir haben ein Buch über eine Auswertung von Gerichtsakten der Prozesse, zu denen wir die Zeuginnen zu Gericht begleiten herausgebracht.

Wir haben die Struktur bei SOLWODI geändert und einen Dachverband gegründet. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Rückkehr in die Trostlosigkeit

von Inge Bell

Inge Bell und Sr. Lea Ackermann zu Besuch bei Marina in Bulgarien am 12. August 2002

Sie hat unseren Besuch zugleich herbeigesehnt und gefürchtet. Denn sie konnte nicht verstehen, warum wir den weiten Weg aus Deutschland in eine bulgarische Provinzstadt angetreten hatten, um sie kennen zu lernen. Wir hatten unseren Besuch ein paar Wochen zuvor angekündigt. Seither dachte sie, wir kommen, um ihr persönlich mitzuteilen, dass ihre beiden Töchter tot sind.

Marina ist die Mutter von Helena und Olga. Helena ist in der Obhut von Solwodi, Olga ist in Deutschland verschollen; ob sie noch lebt, weiß niemand.

Helena war 23 und Olga 18, als sie vor einem Jahr Bulgarien verließen, um in Deutschland ihr Glück zu suchen. Eine Vermittlungsagentur in ihrer Stadt hatte den Mädchen gut bezahlte Arbeit als Kellnerinnen oder Haushaltshilfen in Deutschland versprochen. Sie mussten zahlen für die Vermittlung ins Ausland. Am 21. November 2001 kamen die beiden Mädchen gemeinsam nach Deutschland. Doch statt in der Hauswirtschaft landeten sie im Bordell. Vor allem die 18jährige Olga war interessant für die Kunden und Zuhälter. Helena weigerte sich und beeinflusste auch ihre kleine Schwester, deshalb trennte der Zuhälter die Geschwister bald.

Im März 2002 wurde Helena bei einer Razzia aufgegriffen.

Auch ihre Mutter Marina zu Hause in Bulgarien weiß nichts von Olga. Beide hatten ihr nach der Abreise regelmäßig aus Deutschland geschrieben, Marina zeigt uns bei unserem Besuch die Blumen-Postkarten, "Herzliche Grüße" ist vorne draufgedruckt, drinnen schreiben die Mädchen: "Liebes Mamilein, es geht uns gut, mach dir keine Sorgen. Wir sehnen uns nach Hause, nirgends

Ihre Sr. Lea

weiter geht's auf Seite 2

ist es so schön wie zu Hause.“ Darunter ein Blümchen gemalt oder ein Bärchen. Die ersten Karten kamen in Briefumschlägen ohne Absender, und beide Mädchen hatten darauf unterschrieben. Dann kamen nur noch Karten von Helena, diesmal mit Absender versehen - von Solwodi. Von Olga keine Spur.

Als wir am 12. August in der bulgarischen Provinzstadt an der Donau eintreffen, um Marina zu besuchen und uns ein Bild von der Familie zu machen, trifft uns das ganze Elend der postsozialistischen Realität. In der tristen Plattenbau-Siedlung fragen wir uns durch zum Sozialwohnheim Nummer 2. Marina wartet schon auf uns, barfußig steht sie an der Straße im Staub. Sie ist ungeduldig, will endlich mehr erfahren über ihre Töchter. Am Telefon hatten wir nur gesagt, Helena geht es gut.

Und auch bei unserem persönlichen Treffen darf Marina keinesfalls erfahren, dass ihre Töchter in der

Prostitution gelandet waren. So sprechen wir immer nur davon, dass Helena auf einen Prozess wartet, weil sie illegal in Deutschland ist. Und wir lügen damit ja auch nicht. Nur zu Olga können wir ihr gar nichts sagen.

Marina führt uns hinauf in ihre Wohnung. Dunkle schmutzige Gänge ohne Strom, hier leben offensichtlich die Gestrandeten der bulgarischen Gesellschaft, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, viele Zigeunerfamilien. 28 Leva, ca. 14 € Miete zahlt Marina für diese 2-Zimmer-Wohnung, hier im Sozialwohnheim. Die Wohnung ist total herunter gekommen, es gibt keine Heizung, nur kaltes, aber immerhin fließendes Wasser. Die Wohnung ist zwar schäbig, aber sauber - und sicher nicht nur wegen uns.

Marina bittet uns ins Wohnzimmer, stellt uns ihren jüngsten Sohn vor, den 12jährigen Stiljan. Ein lieber, braver Junge, der die ganzen 2 Stunden unseres Besuches brav bei uns sitzt. Im Laufe des Gespräches erfahren wir von

Marina, dass der Sohn zu 80% behindert ist: nach einer Hundebandwurm-Infektion hat er einen Gehirntumor bekommen, wurde daran mit 8 Jahren operiert, ist seither schwerbehindert, ein Langsamentwickler. Stiljan geht in eine Sonderschule und bekommt Sozialhilfe, ca. 15 € monatlich. Zusammen mit der Rente von Marina (sie war Köchin) und dem Arbeitslosengeld von Marinas Mann hat die Familie ca. 38 € monatlich zur Verfügung.

In Bulgarien sind die Preise für Lebensmittel und Energie auf Westniveau oder darüber. In der Kleinstadt, in der Marina und ihre Familie lebt, ist die Arbeitslosigkeit enorm, wie überall in der bulgarischen Provinz. Deshalb wollten die Töchter Helena und Olga weg, sagt Marina. Gegen Marinas ausdrücklichen Willen. Aber vor allem Helena wusste nicht mehr weiter: sie hat einen langjährigen Freund und 2 Kinder, heute 5 und 7 Jahre alt. Die Kinder leben zwar bei Marina, nur jetzt - während der Sommerferien - sind sie bei den Eltern des Vaters auf dem Land.

Helena, ihr Freund und die Kinder waren im Frühjahr 2001 in ein Dorf gezogen, wo ein Grundbesitzer ihnen Arbeit angeboten hatte: Schafe hüten, Hühner versorgen, dafür sollten sie 50 € monatlich bekommen, Kost und Logis frei. Nach 2 Monaten hatte der Mann immer noch nicht gezahlt und vertröstete Helena und ihren Freund. Nach weiteren zwei Monaten ohne Geld musste Helena die Konsequenzen ziehen und zog mit den Kindern zurück zu Marina. Ihr Freund blieb noch ein paar Monate bei dem Grundbesitzer - bekam aber weiterhin nichts außer leere Versprechungen. Derart in Not und Verzweiflung geraten sahen Helena und Olga keine andere Wahl mehr und gingen zu jener Vermittlungsagentur, die sie nach Deutschland schickte. Während unseres Besuches fragt Marina wieder und wieder, ob ihre Tochter Helena wirklich noch am Leben sei, sie glaubt uns nicht, kann nicht verstehen, was wir hier bei ihr wollen. Wir erklären ihr, dass die Organisation Solwodi versucht, Möglichkeiten einer besseren Zukunft für Helena zu finden und dass wir deshalb gemeinsam nach Lösungen suchen müssen. Wir fragen, ob sich Marina vorstellen könnte, in einer

Veranstaltungen im Rahmen des DAPHNE-Programms der Europäischen Union

Schon in unserem letzten Rundbrief haben wir Sie über unser, durch die Europäische Union gefördertes, Projekt “Schutz, Beratung und Betreuung von Gewaltopfern und Opferzeuginnen bei Menschenhandel”, sowie über das DAPHNE-Seminar in Mainz, informiert.

Am 16.07.02 fand die zweite große Schulungsveranstaltung in der Hochschule für Philosophie in München statt. Wir freuen uns, dass auch diese Veranstaltung auf reges Interesse bei Vertretern und Vertreterinnen von Strafverfolgungsbehörden und NGOs gestoßen ist.

Im Vormittagsprogramm stellten VertreterInnen von Polizei, Justiz und NGOs ihre Perspektiven der Möglichkeiten der Zusammenarbeit bei Menschenhandelsfällen dar. Die Vorträge wurden präsentiert von Kriminaldirektor Josef Geißdörfer (Bayerisches LKA), Staatsanwältin Stefanie Bock (München), Richter Stephan Kirchinger (München), Rechtsanwältin Gabriele Welter-Kaschub (St. Augustin) sowie von Sr. Dr. Lea Ackermann und Renate Hofmann von SOLWODI e.V.. EKHK Wolfgang Merken (LKA Mainz)

stellte das Zeugenschutzharmonisierungsgesetz und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten vor. Der Nachmittag war ähnlich dem Seminar in Mainz interdisziplinären Arbeitsgruppen gewidmet, die Möglichkeiten der Kooperation bei Fällen von Menschenhandel erarbeiteten. Neben den Vorträgen und Arbeitsgruppen wurde den Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Möglichkeit geboten, mit KollegInnen und mit VertreterInnen anderer Berufsgruppen in Austausch zu treten.

In den nächsten Wochen und Monaten wird SOLWODI mit den Partnerorganisationen FMPO (Luxemburg) und Le Nid (Frankreich) weitere Seminare und Konferenzen veranstalten. Die nationalen Veranstaltungen für Frankreich und Luxemburg werden am 17.09.02 in Kehl und am 30.09.02 in Luxemburg stattfinden. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildet eine internationale Konferenz im Europarat in Straßburg vom 28.-29.10.2002. An dieser Veranstaltung werden neben den oben genannten Berufsgruppen auch politische Vertreter der drei beteiligten Länder teilnehmen. Im Rahmen des Projektes wird im ersten Quartal 2003 ein Handbuch

anderen, größeren Stadt neu anzufangen, gemeinsam mit der Familie natürlich, nach Helenas Rückkehr. Kein Problem, sagt sie, Hauptsache, es gebe da eine Sonderschule für Stiljan. Zum Beispiel könne sie wieder kochen und auch für ihren Mann fände sich in einer größeren Stadt sicher Gelegenheitsarbeit.

Marinas Mann ist Roma, ein so tiefschwarzer Roma, dass er in Bulgarien zweifellos großer Diskriminierung ausgesetzt ist. Wir hatten ihn kurz begrüßt, er zog sich dann aber bald zurück. Erst später merken wir: er schämt sich - während wir im Wohn-zimmer mit Marina sprechen, sitzt er die ganze Zeit nebenan in dem ärmlichen Schlafzimmer, dessen einziger Lichtblick die Kommode ist, auf der Stiljans kleine Sammlung von Happy-Hippo-Figuren aus Kinderüber-raschungseiern ausgestellt ist.

Marinas Mann ist der Stiefvater von Marinas Kindern, ihr erster Mann ist vor Jahren gestorben. Marina sagt, und man spürt das auch, dass der Stiefvater ein sehr gutes Verhältnis zu Marinas Kindern hat. Marina hat 7 Kinder geboren, ihre 30jährige Tochter, ihre 21jährige Tochter und ihr 27jähriger Sohn sind aus dem Haus und haben Arbeit, eine Tochter starb mit 18, Helena und Olga sind in Deutschland. In der Wohnung leben also Anna, ihr Mann, der kleine Stiljan und die 2 Mädchen von Helena.

Schon auf dem Weg in die Provinzstadt an der Donau, wo Marina und ihre Familie leben, hatten wir in einer größeren Stadt Wohnungen besichtigt, mit dem Gedanken, Helena über ein Darlehen zu helfen, z. B. eine Wohnung zu kaufen. Mit 3.000 € wäre dies möglich. In dieser Stadt gäbe es nicht nur mehr Chancen auf Arbeit für die Rückkehrerin Helena und ihre Familie, sondern vor allem Anonymität. Denn in der Regel spricht sich gerade in Kleinstädten jedes auch noch so sorgsam gehütete Geheimnis aus der Vergangenheit schnell herum, die Vermittlungsagenturen und Mittels-männer sind ja schließlich immer noch dieselben.

Daher die Idee von Solwodi, Helena und ihrer gesamten Familie zu helfen, dorthin umzusiedeln, wo ein gemeinsamer Neuanfang möglich ist;

“Initiativen zur Bekämpfung des Frauenhandels”

Sr. Lea Ackermann

Im Rahmen des Gemeinschaftshaushalts 2002 wurde vom Europäischen Parlament eine neue Haushaltsrichtlinie (A-3046) zur Finanzierung von Frauenorganisationen geschaffen. Für Initiativen im Kampf gegen Frauenhandel stehen 300.000 € zur Verfügung. Die Idee ist wunderbar: Kontakt und Zusammenarbeit mit anderen EU-Ländern, verstärkter Kampf gegen Frauenhandel und Finanzierung der Arbeit. Großartig!

Nur: Am 29. August 02 bekommen wir diese gute Mitteilung und lernen gleichzeitig, dass dieser Antrag bis 16. September 02 nach Brüssel eingereicht werden muss. Das bedeutet: Anforderung der Antragsformulare, Ausarbeitung eines Antrages, Kontaktaufnahme und Abschluss von Verträgen mit NGOs aus anderen Ländern. Dann sind Treffen mit diesen neuen Partnern nötig, um den Antrag zu besprechen und deren Ideen zu verarbeiten. Danach müssen Lebensläufe, Satzungen und Bilanzen der letzten drei Jahre mit Unterschriften und Beglaubigungen von Wirtschaftsprüfern vorgelegt werden. Zusätzlich wird darauf aufmerksam gemacht, dass nichts nachgereicht werden kann, dass also alle Unterlagen in 10 Tagen erstellt und verschickt werden müssen.

Von den EU-Stellen wird nicht bedacht, dass Nichtregierungsorganisationen wegen der mangelnden Bezuschussung ohnehin schon personell unterbesetzt sind und bereits von der täglich anfallenden Arbeit aufgefressen werden.

Unsere Vermutung: Die Ausschreibung ist rein formal. Agenturen haben längst vorbereitete Anträge. An diese Agenturen können sich die NGOs ja wenden. Die Agenturen bekommen dann ja auf jeden Fall ihr Geld, auch wenn es nicht klappen sollte. Wem soll denn nun eigentlich geholfen werden und wer braucht Unterstützung im Kampf gegen den Frauenhandel? Es ist richtig, dass NGOs über viel Erfahrung verfügen und wissen, was man unternehmen könnte. Aber dann kann man sie doch auch gleich in ihrem Kampf unterstützen und ihnen nicht noch unnötige Lasten aufbürden, die nur eine vage Hoffnung auf eventuelle Unterstützung schenken.

...in nächster Zeit

09. Oktober 2002

5jähriges Bestehen von Solwodi e.V. Duisburg, Beginn 14.30 Uhr

14. Oktober 2002

Vortrag bei den Freimaurern in Meerbusch-Büderich (20.00 Uhr)

23. Oktober 2002

Vortrag über Frauenhandel im Rahmen der 3. Weltwoche in Aalen

31. Oktober 2002

Musikalisch-literarischer Abend in der Trinitatskirche in Köln (19.30 Uhr)
Vortrag Sr. Lea Ackermann

10. November 2002

90jähriges KFD-Jubiläum bei der Katholischen Frauengemeinschaft St. Marien in Freudenberg

14. November 2002

Veranstaltung bei den CDU-Frauen in Herdorf, Vortrag von Sr. Lea Ackermann

16. November 2002

KFD-Dekanatsveranstaltung
Vortrag bei der Frauengemeinschaft in Marl im Pfarrheim St. Georg (10.00 Uhr)

16.-17. November 2002

Ökumenische Dekade “Gewalt hat vielfältige Formen” in Ostalb
Predigt und Vortrag von Sr. Lea Ackermann

23. November 2002

Veranstaltung der Stadt Hagen anlässlich des Internationalen Frauentages
“Gehen des Agendaweges mit Vorstellung von Solwodi” (10.00 Uhr)

09. Dezember 2002

Veranstaltung der KFD-Dekanatsfrauen in Warburg-Gehren
Vortrag “Verraten und Verkauft” (14.30 Uhr)

Buch-Neuerscheinung:

“Probleme der Strafverfolgung und des Zeuginnenschutzes in Menschenhandelsprozessen - eine Analyse von Gerichtsakten”

In diesem Monat ist die obige SOLWODI-Studie von Barbara Koelges / Birgit Thoma / Gabriele Welter-Kaschub erschienen.

Inhalt der Studie: Nach Zahlen der EU werden jährlich ca. eine halbe Million Frauen in Westeuropa in die Prostitution gezwungen. Die Zahl der Opfer ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Dieser Entwicklung hinkt die Strafverfolgung der Täter deutlich hinterher. So erweist sich Frauenhandel als lukratives Geschäft mit geringem Risiko.

Die vorliegende Studie untersucht die Probleme in Ermittlungsverfahren, Strafprozessen und bei der Kooperation der involvierten Behörden und Fachberatungsstellen. Auf Grund der Erfahrungen von SOLWODI e.V. im Opferzeuginnenschutz und der Analyse der Gerichtsakten werden Anregungen für einen verbesserten Opferzeuginnenschutz und eine effektivere Strafverfolgung im Bereich Menschenhandel gegeben.

ISBN 3-8311-4190-8

Preis: 12,00 €

Im Buchhandel oder direkt bei Solwodi e.V. erhältlich

Gründung des Dachverbandes

SOLWODI - STIFTUNG

Am 22.08.02 haben wir Antwort gegeben auf Strukturveränderungen bei SOLWODI und den Dachverband Solwodi-Stiftung gegründet. Wir werden im nächsten Rundbrief ausführlicher darüber berichten. Da die Artikel für diesen Rundbrief ein wenig lang geraten sind, hatten wir für einen ausführlichen Bericht keinen Platz mehr.

Wir denken, dass wir durch diesen Schritt - der Gründung des Dachverbandes - SOLWODI eine stabilere Grundlage gegeben haben, damit unsere Arbeit gut weiter gehen kann.

Damit Kinder und Jugendliche eine Zukunft haben

von Ludwig Unger / Renovabis

In der bulgarischen Diözese Sofia-Plovdiv unterstützt Renovabis e.V. ein Kinder- und Jugendprogramm der Caritas Bulgarien, das Töchtern und Söhnen von Alleinerziehenden und aus sozial benachteiligten Familien die Chance gibt, aus ihrer tristen Umgebung für eine Zeit lang herauszukommen. In Sofia fördert die Solidaritätsaktion Renovabis ein Betreuungsprogramm für rund 50 ehemals zwangsprostituierte Mädchen und Frauen, bei dem diese soziale Grundkompetenzen für ihren künftigen Alltag erlernen. Das sind beispielsweise zwei Projekte des Osteuropa-Werks der katholischen Kirche in Deutschland. Und Bulgarien mit seinen rund acht Millionen Einwohnern ist nur einer von 27 Staaten, in denen die 1993 gegründete Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa soziale und kirchliche Projekte subventioniert. Allein im vergangenen Jahr konnte Renovabis 1062 Projekte in den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas mit einem Gesamtbetrag von rund 30 Millionen Euro führen. Geschäftsführer des in Freising ansässigen gemeinnützigen Vereins ist seit Juli Pater Dietger Demuth. Projektträger von Renovabis sind nach

dem Prinzip “Hilfe zur Selbsthilfe” Partnerorganisationen vor Ort.

Nicht nur im Eintreten gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution fühlt sich Renovabis eng mit SOLWODI verbunden. So arbeiten beide mit mehreren anderen Organisationen im bayerischen “Aktionsbündnis gegen Frauenhandel” eng zusammen. Aber der Frauenhandel und die Zwangsprostitution gehören, wie nicht erst die Statistiken von UNICEF vom Juli 2002 belegen, zu den zentralen sozialen Problemen in den Gesellschaften Mittel und Osteuropas. Entsprechend der Zielsetzung, die Würde des Menschen zur Geltung zu bringen, unterstützt Renovabis auch in Kaunas in Litauen eine Maßnahme des Caritasverbandes, bei der eine Sozialpädagogin Frauen begleitet, denen es gelungen ist, sich aus den Fesseln der Zwangsprostitution oder der Prostitution zu befreien. Vor allem ermöglicht es das Projekt, dass die betroffenen Frauen, denen auch eine Wohnung gestellt wird, eine Ausbildung durchlaufen. Auf dieser Basis können die Frauen später, das ist das Ziel des Projektes, ihr Leben selbst in die Hand nehmen. In Moldawien fördert die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa den Aufbau eines Dokumentations- und Informationszentrums, das als Grundlage für eine Betreuung der Opfer von Frauenhandel und Zwangsprostitution sowie der Prävention dient. Von dieser Informationsstelle aus sollen auch die gemeinsamen Anstrengungen der Organisationen vernetzt werden, die sich um die Frauen kümmern.

Das Spektrum der Förderpraxis von Renovabis erstreckt sich von sozialen Projekten über Maßnahmen, die den Aufbau von Zivilgesellschaften in den ehemals kommunistischen Staaten zum Ziel haben, über Zuschüsse zum Bau von Kirchen und Gemeindezentren bis hin zum Aufbau von Einrichtungen, in denen Angehörige unterschiedlicher Ethnien und Religionen Toleranz gegenüber dem Anderen lernen. Ein Beispiel für diese Arbeit ist die Förderung von sechs “Schulzentren für Europa” in Bosnien, in denen rund 2500 katholische Kroaten, muslimische Bosnier und orthodoxe